

Sie singt Lieder und sagt Sachen

Satire Sie ist ziemlich komisch. Die Uta Köbernick. Am Samstag war sie im Kultur Kreuz Nidau und brachte mit ihrer feinen Komik das lokale Publikum zum Lachen. Meistens jedenfalls.

Simone K. Rohner

Sie hat es irgendwie mit Bahnhöfen, die Uta Köbernick. Und der Bahn im Allgemeinen. Im Januar war die gebürtige Berlinerin noch in «Die Anstalt» zu sehen. Das ist so eine Satire-Sendung im ZDF. Da ging es um Stuttgart 21. Das ist diese wahnsinnig teure Haltestelle der Deutschen Bahn in Stuttgart, gegen die seit zehn Jahren demonstriert wird. Das aber nur so am Rande.

«Wir waren frei und der Himmel war blau – oder war's umgekehrt?»

Am Samstagabend war Uta Köbernick mit ihrem Programm «Ich bin noch nicht fertig» im Kultur Kreuz Nidau. Das war ziemlich lustig. Praktisch alle Stühle waren besetzt. Mit eher älterem Publikum. Ein paar Mittdreissiger haben es aber auch ins Kreuz geschafft. Manchmal ging es dem Publikum zwar etwas zu flott im hochdeutschen Sprach-Galopp, aber es wurde gelacht und geklatscht.

Dabei ist lange nicht alles, was Köbernick von sich gibt, nur lustig. An diesem 90-minütigen Abend bleibt einem auch oft das Lachen im Halse stecken. So wie es bei guter Satire sein muss. Sie ist eben nicht einfach nur lustig. Keine Frau fürs Grobe und fürs Schenkelklopfen. Sondern subtil. Auf eine hochintelligente Weise komisch und sprachgewandt sowieso. Scharfsinnige Gesellschaftsbeobachtungen wechseln sich ab mit Politischem. Auch das scheinbar Banale hat Platz. Wie, wenn sie beschreibt, wie sie die Kalkbreite von ihrem Fenster aus beobachtet. Ja, das ist komisch, und gleichzeitig macht es einen beim Zuhören aber auch ein wenig traurig.

Sie begleitet sich gekonnt mit Gitarre, Geige oder Ukulele selbst. Singt mal schräg, mal wunderschön, mal melancholisch. Fast zu wortgewandt ist manches. Sätze wie «Oh Zögern, du tobender Stillstand. Du Stau, du Vorort der Tat!», zeugen davon. Schlag auf Schlag folgen die Pointen. Assoziationen reihen sich aneinander. Eine Witzlawine rollt auf einen zu. Da ist sich das Schweizer Publikum ein anderes Tempo gewohnt, als was die Wahlzürcherin und Gewinnerin des Salzburger Stiers (und anderer Preise aus der Branche) an diesem Abend bietet.

«Jöööh, da fahrn die Züge noch pünktlich»

Köbernick's neues Soloprogramm speist sich nicht hauptsächlich aus Beobachtungen einer Deutschen über die süsse, kleine Schweiz – wie man es so oft schon



Nicht einfach eine lustige Frau: Uta Köbernick spielt Gitarre, Geige, Ukulele und singt.

DANIEL MUELLER

gehört hat von Comedians, die hier leben oder mit einem Schweiz-Programm auf Tour sind.

Aber für ein paar sehr treffende Beobachtungen ist sie sich nicht zu schade. SBB-Chef Andreas Meyer bekommt sein Fett weg – mit seinem Fitnessprogramm für die SBB, «Railfit 20/30». Das erinnert sehr an Köbernick's Auftritt in «Die Anstalt». «Die SBB muss sparen, sparen, dazu haben Sie McKinsey befragt. Und McKinsey hat sogar noch mehr sparen gesagt. Ja so ne Antwort von McKinsey, die ist Gold wert halt. Dafür haben Sie McKinsey ja auch gut bezahlt», singt sie wie ein Kinderlied.

«Sag, wie leise muss sie werden, damit man sie hört»

Zwischendurch schiebt sie immer wieder eine kleine Geschichte hinein, oder ein kurzes Lied. So unschuldig vorgetragen, dass es einen manchmal ein bisschen schaudert ob der entlarvenden Ge-

naugigkeit ihrer Beobachtungen. Manchmal zieht der Abend eher in Richtung Liedermacherei als blosse Comedy.

Ihre Körpersprache und Mimik ist dabei köstlich amüsant anzuschauen. Das scheint auch dem Publikum zu gefallen, das nicht ganz jeden Deutschlandbezug begreift. Und manchmal kommen die Lacher zeitverzögert. Man spürt fast, wie der Witz ankommt im Hirn, umgewandelt wird und dann ein Lachen die Lippen der Zuschauer verlässt. Aber das tut dem vergnüglichen Abend keinen Abbruch. Denn es ist, neben Politischem auch Platz für Trivialeres: «Mit 40 hab ich mir mein erstes Bügeleisen gekauft. Seit mein Gesicht hier und da Falten wirft, glätte ich hin und wieder meine Kleider.» Bei einer Berlinerin darf natürlich etwas auf keinen Fall im Programm fehlen: DDR-Witze. Wer jetzt an platte Ossi-Witze und klischiert eindimensionale Darstellungen solcher denkt, könnte bei Köbernick nicht weiter dane-

ben liegen. Auch mit ihrer ausgedachten Ossi-Frau beweist sie Gefühl für feine Nuancierungen in der Komik.

«Ig bin ene ausgedachte Person, aber authentisch»

Auftritt Tanja Ostkreuz, Ossi, im Trainingsanzug breitbeinig angelehnt. «Bei uns war ja Realitätssinn gefragt, schliesslich lebten wir in einer Utopie.» Es sind solche Sätze, die einen zweimal Denken und Lachen lassen und die noch lange nachdem Köbernick dann wirklich fertig war mit ihrem Programm, nachhallen im Kopf. Und man wünscht sich, man könnte genauso vogelfrei mit Sprache umgehen.

Info: Nächste Auftritte morgen und am Mittwoch, 20 Uhr, La Cappella, Bern.

Ein Video von Köbernick finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/nochnichtfertig